

# AK BP

EIN RÜCKBLICK — HERAUSGEGEBEN VON  
JOHANNES EBERT UND OLAF ZIMMERMANN



# AK BP

**EIN RÜCKBLICK — HERAUSGEGEBEN VON  
JOHANNES EBERT UND OLAF ZIMMERMANN**



FÜR KLAUS-DIETER LEHMANN

EINE GEMEINSAME

PUBLIKATION

VOM DEUTSCHEN KULTURRAT

UND GOETHE-INSTITUT

# EINLEITUNG

GRUSSWORT DES BUNDESMINISTERS  
DES AUSWÄRTIGEN HEIKO MAAS<sup>8</sup>

HALTUNG, HINGABE, KRAFT UND  
GESCHICK JOHANNES EBERT UND OLAF ZIMMERMANN<sup>10</sup>

DIE AUSWÄRTIGE KULTUR- UND  
BILDUNGSPOLITIK IM SPIEGEL DES  
DEUTSCHLANDBILDES CHRISTINA VON BRAUN<sup>14</sup>

## 2008–2020

ES GIBT KEIN GETRENNTES  
INNEN UND AUSSEN KLAUS-DIETER LEHMANN<sup>20</sup>

MEHR ALS NUR VOKABELN ↑<sup>28</sup>

KULTUR EIGNET SICH NICHT  
ZUM WETTBEWERB DER SYSTEME ↑<sup>32</sup>

WELTWEITE KRISENERFAHRUNG ↑<sup>35</sup>

KLASSIKER MIT NEUEN  
ZIELSETZUNGEN ↑<sup>40</sup>

STARK SEIN DURCH WELTWEITE  
VERNETZUNG ↑<sup>44</sup>

# STIMMEN

UNTERREPRÄSENTIERTE STIMMEN  
HÖRBAR MACHEN [JOHANNES EBERT](#) <sup>50</sup>

WARUM NICHT ZWEI SCHRITTE  
NACH VORN? [MICHELLE MÜNTEFERING](#) <sup>56</sup>

GEMEINSAM GEGEN DIE NEUE RECHTE [RONALD GRÄTZ](#) <sup>60</sup>

POSITIVER FRIEDEN [ANDREAS GÖRGEN](#) <sup>63</sup>

24 SPRACHEN [RICHARD KÜHNEL](#) <sup>66</sup>

FÜR EINEN GERECHTEN WELTHANDEL UND FÜR MEHR  
BETEILIGUNG DER ZIVILGESELLSCHAFT [OLAF ZIMMERMANN](#) <sup>70</sup>

AUSWÄRTIGE KULTURPOLITIK IN ZEITEN DER  
GLOBALISIERUNG [GUIDO WESTERWELLE](#) <sup>73</sup>

SELBSTBEZÜGLICH UND  
EINGEIGELT? [OLAF ZIMMERMANN UND GABRIELE SCHULZ](#) <sup>77</sup>

KÜNSTLER ALS SCHRITTMACHER MODERNER  
GESELLSCHAFTEN [MONIKA GRÜTTERS](#) <sup>81</sup>

BRÜCKEN ZWISCHEN DEN MENSCHEN [MONIKA GRÜTTERS](#) <sup>84</sup>

PLATTFORM FÜR VIELE PARTNER  
SCHAFFEN [FRANK-WALTER STEINMEIER](#) <sup>86</sup>

DAS SCHLIMMSTE ABGEWENDET,  
GEFAHR NOCH NICHT GEBANNT [OLAF ZIMMERMANN](#) <sup>90</sup>

# GOETHES WELT

AUF DEM SPRUNG SUSANNE MARIA KRAUSS 94

FREIRAUM FÜR KULTUR MANFRED STOFFL 98

DEUTSCHLAND UND JAPAN  
HABEN ÄHNLICHE MANTRAS DES  
FLEISSES ENZIO WETZEL 104

BRÜCKENBAUER AM  
BOSPORUS PIA ENTENMANN UND MEIK CLEMENS LAUFER 109

HOHER ZUKUNFTSWILLE JOHANNES EBERT 115

IM STÄNDIGEN AUFWIND BETH ACHITSA 119

LABORATORIUM DER SOZIALEN  
TRANSFORMATION CIRAJ RASSOOL 122



# GRUSSWORT HEIKO MAAS DES BUNDESMINISTERS DES AUSWÄRTIGEN

Außenpolitik setzt auf die Möglichkeit, die Welt durch Verständigung zu gestalten. Das kann nur gelingen, wenn wir neben der klassischen Diplomatie auf eine gelebte Partnerschaft zwischen den Menschen setzen, auf eine »Außenpolitik der Gesellschaften«, wie Ralf Dahrendorf das einmal nannte. Die Auswärtige Kulturpolitik mit ihren Mittlerorganisationen und Partnern weltweit ist deshalb seit Jahrzehnten ein zentrales Fundament deutscher Außenpolitik. Und es ist deshalb auch für die Außenpolitik bedeutsam, dass der Deutsche Kulturrat die gesellschaftliche Verankerung der Kulturpolitik beständig ins Zentrum seiner Arbeit stellt.

Wichtige Knotenpunkte unserer kulturellen Infrastruktur im Ausland sind die Goethe-Institute, an deren Spitze während der letzten zwölf Jahre Klaus-Dieter Lehmann stand. In gewisser Weise ist es symbolisch, dass der Abschluss seiner Präsidentschaft in den Zeitraum der deutschen EU-Ratspräsidentschaft fällt: Das Engagement für Europa war für ihn stets die Grundlage für den weltweiten Erfolg des Goethe-Instituts. Und wir spüren derzeit besonders stark, wie sehr die Idee von einem geeinten Europa als dem erfolgreichsten Friedensprojekt weltweit unter Druck ist. Wie sehr sie auch der kulturellen, der zivilgesellschaftlichen Unterfütterung bedarf.

Konkret heißt das für die Kulturarbeit, dass wir den Ausbau europäischer Zusammenarbeit über nationale Repräsentationsansprüche stellen. Der Aufbau deutsch-französischer Kulturinstitute trägt dem ebenso Rechnung wie das mit dem Goethe-Institut entwickelte Kulturprogramm zur deutschen EU-Ratspräsidentschaft: Olafur Eliásson's Kunstwerk »Earth Speakr« begreift Europa als einen gemeinsamen ästhetischen Raum, der gestaltet wird von jungen Menschen, also der nächsten Generation, die die europäische Idee annehmen, in die Zukunft tra-

gen und gestalten wird. Denn das kulturelle Erleben trägt zur Herausbildung einer neuen europäischen Öffentlichkeit bei und kann damit das Bewusstsein für Entscheidungsprozesse in Europa schärfen, für seine überragende Bedeutung dafür, dass die Menschen in Frieden und Freiheit leben können.

Den öffentlichen Raum — im Digitalen wie im Analogen — durch eine noch engere Vernetzung von Zivilgesellschaft, Politik und Wissenschaft gemeinsam zu gestalten, sehe ich als eine zentrale Herausforderung für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik der kommenden Jahre.

Die Covid-19-Pandemie führt uns vor Augen, wie schnell Gewissheiten obsolet werden. Wenn Grenzen geschlossen werden und öffentliches Leben stillsteht, gerät auch der gesellschaftliche Austausch in Bedrängnis — und damit ein Motor für das Friedensprojekt Europa insgesamt. In dieser Situation kann und muss die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik eine entscheidende Rolle spielen: Durch sie können wir Verbindungen aufrechterhalten und ausbauen — und damit nicht nur die Vielstimmigkeit der Welt erfahren, sondern auch die unterschiedlichen Perspektiven und Erfahrungen in ein gemeinsames Konzert aus vielen Stimmen übersetzen. Dadurch wächst Vertrauen und Verständnis zwischen Gesellschaften, und dies wiederum ist ein zentraler Beitrag für Frieden und Stabilität.

Die Herausforderungen sind ohne Frage groß. Um einen Dialog auf Augenhöhe führen zu können, werden wir gerade jetzt in der Pandemie noch mehr in den Erhalt und den Ausbau von Partnerstrukturen im Ausland investieren müssen. Wir tun dies bereits mit einem Internationalen Hilfsfonds für Organisationen in Kultur und Bildung gemeinsam mit dem Goethe-Institut und Unternehmensstiftungen. Aber wir dürfen uns damit nicht zufriedengeben:

Internationale Kulturzusammenarbeit kann den Herausforderungen der Welt von morgen nur dann erfolgreich begegnen, wenn wir auch die grundlegenden Strukturen unserer Kulturförderung überdenken. Neben vielen anderen Aspekten wird dabei entscheidend sein, dass wir es besser als bislang schaffen, die Erfahrungen, das Erlernte aus der Kulturarbeit weltweit nach Deutschland zurück zu spiegeln — und damit auch die Gesellschaft in unserem eigenen Land besser auf die Herausforderungen vorzubereiten, denen sie ausgesetzt sein wird.

Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik ist kein Selbstzweck. Sie ist auch kein Luxus. Sie ist vielmehr eine zentrale gesellschaftspolitische Aufgabe und unerlässlich für das Gelingen der liberalen Demokratie.

# HALTUNG, HINGABE, KRAFT UND GESCHICK — KLAUS-DIETER LEHMANN ZUM ABSCHIED

JOHANNES EBERT

OLAF ZIMMERMANN

Lässt man die vergangenen zehn Jahre Revue passieren, vermitteln die Schlagworte auf den ersten Blick eine krisenhafte Dekade, die einem selbst im Nachhinein durchaus atemlos vorkommt: Die europäische Staatsschuldenkrise, die zu Beginn der 2010er Jahre die Europäische Union vor eine harte Zerreißprobe gestellt hat. Eine Zerreißprobe, deren Ende mit Blick auf den Brexit zehn Jahre später noch nicht absehbar ist. Die sogenannte »Flüchtlingskrise«, die seit 2015 zumindest vermeintlich das Land spaltet, unbestritten aber Rassismus, Antisemitismus und rechtsradikalen Ideologien einen beunruhigenden Aufwind verschafft hat. Überhaupt, europaweit: wachsender Populismus und oftmals damit verbundener destruktiver Nationalismus. Gleichzeitig wurde in den letzten zehn Jahren auch an uns kräftig gerüttelt — an unseren Gewissheiten und Bequemlichkeiten, unserer Art zu sprechen und auf die Welt zu blicken. Die häufig schmerzhaft und kontroverse Aufarbeitung des deutschen Kolonialismus in Afrika, Asien und Ozeanien ist damit ebenso gemeint wie die überfällige Debatte um Diversität und Gleichstellung. Und als Katalysator beider Entwicklungen, im Positiven wie im Negativen: Die wachsende Digitalisierung, die die Teilhabe aller ermöglicht und gute Ideen ebenso verbreiten kann wie richtige Informationen — oder eben falsche. In der Folge verändern sich auch die Bedeutung und das Selbstbild von Kulturinstitutionen, von Bibliotheken, Museen und vom Goethe-Institut.

Die enger werdenden Räume für zivilgesellschaftliche Akteure in vielen Ländern der Welt zu weiten, ist als Aufgabe der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik (AKBP) wichtiger geworden. Dies betrifft auch die Frage, wie sich das »Innen« und »Außen« angesichts einer von Diversität geprägten deutschen Gesellschaft besser verbinden lässt.

Auch die deutsche Sprache, deren Lernerzahl im letzten Jahrzehnt wieder gewachsen ist, gewinnt an Bedeutung, weil Deutschland als Wirtschafts-, Bildungs- und Kulturstandort attraktiv ist und weil sie die gesellschaftliche Teilhabe von Geflüchteten ebenso ermöglicht wie von dringend benötigten Fachkräften aus dem Ausland. Das sind nur einige der Entwicklungen, die in den vergangenen zehn Jahren auf unsere Gesellschaften und auf den internationalen Kultur- und Bildungsaustausch eingewirkt haben und zeigen, dass dieser heute vielleicht relevanter ist denn je. Sie zeigen auch, dass »Innen« und »Außen« heute nicht mehr so genau zu trennen sind wie früher. Ist die kulturelle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und unseren europäischen Nachbarn Außenkulturpolitik? Gehört z. B. die Arbeit am Humboldt Forum in Berlin, die sich der Weltkultur widmet, nun zur Innen- oder Außenkulturpolitik?

Fest steht, dass eine Verschränkung beider kulturpolitischer Felder, Inland und Ausland, die Chance birgt, die AKBP und ihren Wert auch im Inland sichtbarer zu machen. Denn sowohl »Innen« als auch »Außen« schaffen Kunst, Kultur und Bildung Räume, in denen neue gesellschaftliche Entwicklungen reflektiert, bearbeitet und eingeordnet werden. In einer Zeit, in der die großen Themen der Menschheit nicht mehr national, sondern in einem globalen Austausch über Grenzen hinweg angegangen und gelöst werden müssen, machen Kultur, Kunst und Bildung Unsagbares und Kontroverses diskutierbar und geben so Impulse für Neues und für die zukünftige Entwicklung von Gesellschaften. Sie bieten Raum für eine Vielzahl von Stimmen und Positionen und fördern so eine plurale Gesellschaft, für die bürgerliche Teilhabe und zivilgesellschaftliches Engagement kennzeichnend sind. Dafür steht auch das Goethe-Institut, das in den vergangenen zehn Jahren zahlreiche strategische Weichenstellungen vollzogen hat. Das Goethe-Institut ist keine monolithische und in sich geschlossene Organisation. Vielmehr ist es ein weltweit verzweigtes Netz, das mit seinen 157 Goethe-Instituten in fast 100 Ländern, mit einem breiten Geflecht aus Kulturgesellschaften, Sprachlernzentren oder Lesesälen und unzähligen Kontakten und Partnerschaften in den Kultur- und Bildungslandschaften Veränderungen in seinen Gastländern aufzunehmen versucht und seine Arbeit in steter Reflexion daran ausrichtet.

Einer dieser wichtigen weltweiten Partner des Goethe-Instituts ist der Deutsche Kulturrat, der Spitzenverband der Bundeskulturverbände. 261 Bundeskulturverbände und Organisationen haben sich in acht Sektionen dem Deutschen

Kulturrat angeschlossen. Unter ihnen auch aus dem Bereich der Auswärtigen Kulturpolitik, das Goethe-Institut, das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) und die Deutsche UNESCO-Kommission. In der Zeitung des Deutschen Kulturrates »Politik & Kultur« wird regelmäßig über AKBP und die Rolle der Zivilgesellschaft dabei berichtet. Aber auch immer wieder die Strategien und die Arbeit des Goethe-Instituts als Gesamtinstitution und im Austausch vor Ort diskutiert. Gemeinsam haben der Deutsche Kulturrat und das Goethe-Institut in »Politik & Kultur« seit mehr als zwei Jahren erfolgreich die feste Beitragsreihe »Goethes Welt« etabliert. Außerdem haben wir gemeinsam mehrere Publikationsprojekte realisiert, wie etwa den Sammelband »Die Welt lesbarer machen« von 2014.

Die AKBP kann helfen, die globale Einbettung der Bundesrepublik Deutschland zu reflektieren — wie sie mit anderen Ländern verflochten ist und wie dortige Veränderungen auch auf die deutsche Gesellschaft wirken. Dass diese Funktion der AKBP in den vergangenen zehn Jahren deutlich stärker politisch anerkannt wurde, spiegelt sich auch in steigenden Zuwendungen für dieses Politikfeld wider. Das war nicht immer so, wie der früheste Artikel in dieser Sammlung aus dem Jahr 2004 aufzeigt. Damals sah sich auch das Goethe-Institut starken Kürzungen ausgesetzt, die seine Handlungsfähigkeit stark einschränkten.

Das hat sich zum Glück geändert: Zwischen 2006 und 2009 hat das Goethe-Institut sich intern reformiert, modernisiert und zusammen mit dem Auswärtigen Amt und dem Deutschen Bundestag wieder tragfähige Strukturen geschaffen. Heute sind die Auslandsinstitute in ihrer Programmgestaltung freier, inhaltlich wie budgetär, und die Leitlinien der Arbeit bilden weltweit erarbeitete Strategien. Nach und nach ist die Arbeit der Auslandsinstitute auch politischer geworden: Sie arbeiten häufig mit Partnern aus der Zivilgesellschaft zusammen. In dieser Arbeit wie in den Kulturprogrammen hat sich zudem das früher rein bilaterale Arbeiten zwischen Deutschland und einem Gastland deutlich verändert. Was in Jakarta gerade die Kunstszene beschäftigt, kann schließlich sowohl in Bangkok als auch in Berlin Wiederhall finden. Die Arbeit in Afrika, im Nahen Osten, in Osteuropa und in China gewann an Bedeutung, ohne dass althergebrachte Partnerschaften und Bündnisse vernachlässigt wurden, wie jüngst das erfolgreiche Deutschlandjahr in den USA gezeigt hat.

Viele dieser Entwicklungen sind mit der Person des Präsidenten des Goethe-Instituts, Klaus-Dieter Lehmann, verbunden. »Das schönste Ehrenamt der Welt« hat Lehmanns Vorgängerin, Jutta Limbach, die Präsidentschaft des Goethe-Instituts einmal genannt. Der Träger dieses Amtes repräsentiert das Goethe-Institut mittels seiner Persönlichkeit, seines Ansehens, seiner Verankerung in Kultur, Bildung und Politik, seines Mutes und seiner Kreativität. Er nimmt die vom Vorstand des Goethe-Instituts gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbei-

tern weltweit entwickelten Strategien, Programme und Projekte auf, gibt in der Öffentlichkeit neue politische Impulse für die kulturelle Arbeit und die Entwicklung in der Institution und ist so wichtiger Vermittler, Repräsentant und Kommunikator der Arbeit des Goethe-Instituts weltweit. In Klaus-Dieter Lehmanns Amtszeit fielen auch wichtige Neueröffnungen wie beispielsweise der Goethe-Institute in Nowosibirsk, Yangun oder Kinshasa.

Klaus-Dieter Lehmann hat das Amt mit Hingabe, Kraft und Geschick zwölf Jahre lang geprägt. Was ihn besonders ausmacht und was als Maxime für die gesamte Arbeit des Goethe-Instituts gelten darf, heute mehr denn je: Er bezieht Haltung und scheut nicht die Auseinandersetzung. Er ist eine kulturpolitische Autorität weit über Deutschland hinaus, er ist aber auch ein nahbarer Präsident ohne Dünkel, dessen Tür immer offen steht. Deshalb ist es uns als Herausgebern ein Anliegen, als Würdigung der Arbeit seiner Präsidentschaft des Goethe-Instituts die Ereignisse und Entwicklungen der AKBP zu reflektieren. Den Spiegel hierfür bildet eine Sammlung maßgeblicher Artikel in »Politik & Kultur«, der Zeitung des Deutschen Kulturrates, zu Themen der AKBP.

Wir haben den Band in drei Teile gegliedert: Im ersten Teil kommt Klaus-Dieter Lehmann selbst zu Wort — in Texten, die in den vergangenen über zehn Jahren entstanden sind, aber auch in einem aktuellen Interview, in dem er auf die unterschiedlichen Facetten seiner Amtszeit zurückblickt. Im zweiten Teil haben wir Weggefährtinnen und Weggefährten aus der AKBP versammelt mit ihren ganz unterschiedlichen, bisweilen auch gegensätzlichen Stimmen der vergangenen zehn Jahre. Im dritten Teil werfen wir einen Blick auf die konkrete Arbeit von Goethe-Instituten vor Ort und heben dabei zwei Schwerpunkte hervor, die Klaus-Dieter Lehmann neben vielen anderen besonders am Herz liegen: die Arbeit in Afrika und die weltweiten Künstlerresidenzen des Goethe-Instituts.

Dieser Band soll die Positionen, Perspektiven und die hohe Zukunftsfähigkeit der AKBP vermitteln. Er soll auch zeigen, dass »Innen« und »Außen« in der Kulturpolitik zusammengehören. Wir stehen gerade im Angesicht der Coronakrise vor neuen Herausforderungen, deren Anfang Klaus-Dieter Lehmann am Goethe-Institut aktiv begleitet hat. Für seine unermüdliche Arbeit an der »Lesbarkeit« der Welt möchten wir ihm auch im Namen der Autorinnen und Autoren dieses Bandes sehr herzlich danken.

*Johannes Ebert ist Generalsekretär und Vorstandsvorsitzender des Goethe-Institutes. Olaf Zimmermann ist Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates und Herausgeber von Politik & Kultur.*

## **AKBP — Ein Rückblick**

1. Auflage, Berlin 2020

Deutscher Kulturrat e.V.  
Taubenstraße 1  
10117 Berlin  
post@kulturrat.de  
kulturrat.de

Goethe-Institut e.V.  
Oskar-von-Miller-Ring 18  
80333 München  
info@goethe.de  
goethe.de

### **Herausgeber**

Johannes Ebert und  
Olaf Zimmermann

### **Redaktion**

Theresa Brühem,  
Maike Karnebogen  
und Viola Noll

### **Redaktionsschluss**

Oktober 2020

### **Gestaltung**

4S

### **Druck**

Optimal Media

### **Schriften**

Kapra Neue, Bridge Text

### **Papier**

Napura Khepera, 130 g/m<sup>2</sup>  
Surbalin glatt, 115 g/m<sup>2</sup>  
Schleipen Werkdruck 1,5, 100 g/m<sup>2</sup>

### **ISBN**

978-3-947308-28-6

Gefördert aus Mitteln Der Beauftragten  
der Bundesregierung für Kultur und  
Medien aufgrund eines Beschlusses des  
Deutschen Bundestags.

Nachdruck von Texten aus Politik & Kultur,  
Zeitung des Deutschen Kulturrates, in  
den Kapiteln 1 bis 3. Die inhaltliche Verant-  
wortung für die Beiträge liegt bei den  
Autorinnen und Autoren.

Die Deutsche Nationalbibliothek führt die  
Publikation in der Deutschen National-  
bibliografie. Detaillierte bibliografische  
Angaben sind unter [dnb.de](http://dnb.de) abrufbar.







**GOETHE  
INSTITUT**